



Einladungs-Schrift/

Wodurch

Vornehme Bönner und Freunde  
der Buchdruckeren,

Einer

Danck- und Tübel-  
Rede,

Wegen dieser vor 300. Jahren erfundnen Kunst/

Am instehendem Johannis-Tage, als den 24. Junii 1740.  
in dessen Behausung bezuwohnen,  
ersüchet werden

Von

Michael Anton Struck,  
Hof-Buchdrucker.

Wernigeroda, gedruckt mit Struckischen Schriften.



Kapitel 78 N 3 [23]

X2349643

AK



Nach Standes Gebühr allerseits resp. Hochgebietende und  
Hoch zu Ehrende Herren,  
Hochgeneigte Gönner und Freunde,

**S**ind Wohlthaten desto dankbarer zu erkennen, je allgemeiner, je vortheilhafter, je nöthiger, je unerwarteter sie sind: so werden gewiß, meines Erachtens nach, ein grosses Theil Menschen auf's höchste verbunden seyn, ihren grossen Wohlthäter in dem jetztlaufenden Jahre mit demüthigen Dank zu verehren. Wir können die Gewohnheit der Christen nicht tadeln, nach welcher ausserordentliche Geschenke Gottes durch öffentliche Freuden, Bezeugungen und Dankfeste einer straffbaren Vergessenheit entrissen werden, und wodurch wenigstens so viel unstreitig angezeigt wird, daß es nicht erlaubt sey, durch schändlichen Undank diesen Wohlthäter zu verunehren: da ja überall ein undankbarer Gaj, als ein Schandfleck der menschlichen Gesellschaft angesehen wird. Unter die grösssten Kleinodien der Christenheit rechnen wir mit allem Recht die fröliche Nachrichten von dem in Christo geoffenbarten Heil und Seligkeit der Menschen, nebst denen damit verbundenen Vorschriften Gottes, welche uns den Weg des Friedens und die geeigneten Fußstapfen unsers Heilandes vor Augen legen. Eine fruchtbare Wolcke glaubwürdiger und mit Göttlichen Kräften angefüllter Zeugen, brachte diesen lieblichen Regen des Evangelii über dem ganzen Erdkreis: ganze Schaaren der Evangelisten posauneten die grossen Thaten der ewigen Liebe, auch unter den entlegensten und finstersten Völkern aus. Sie eilten als Herolde herum, den allgemeinen Frieden auf dem Erdboden bekant zu machen, und eine rebellische Welt zur höchstvortheilhaftesten Annehmung desselben einzuladen. Die Gewisheit ihres Zeugnisses wurde auch von ihnen williglich mit ihrem Blute besiegelt. Ihre durchdringende Schriften blieben indessen auch nach ihrer Verwesung zurück, und wurden von denen, welche die selige Kraft derselben an sich, in denen erfreulichsten Proben wahrgenommen, so werth geachtet, daß sie lieber den Verlust ihrer Güter, Freyheit



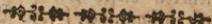
Freiheit und Lebens über sich nahmen, als daß sie zugeben wollen, daß sie ein Raub der Feinde Jesu, und von ihnen in Rauch und Asche verwandelt werden sollten. Ein seliger Eifer, der uns zur Nachfolge in denen Denkmahlten der Kirchen-Geschichte aufgezeichnet ist. Jedoch bey dem Fortgang der Zeiten verlor sich allmählich die Hochachtung gegen diesen Schatz der Kirche. Ausprüche allgemeiner und besonderer Kirchen-Versammlungen, verderbliche Trennungen der angesehensten Lehrer und ihrer Gemeinden, einschleichende Partheyen bey den Bekenntnissen der Glaubens- Lehre, und andere dergleichen Dinge gaben Gelegenheit, daß sich die Liebe zur reinen Quelle des Evangelii verlor, und man sich nach denen Hülsen magerer Satzungen umsah. Der klägliche Verfall nahm zu, Unwissenheit und Blindheit breitete sich aus, und nach einigen Jahr-Hundertten fand man viele tausend so genante Christen, die nie eine Bibel gesehen, noch weniger aber gelesen und darin geforschet hatten. Abgeschmackte Fabeln, thörichtes Schul-Gesänke, verkehrte Lehr-Sätze, welche das Interesse Babels zur Mutter hatten, wurden mit dem größten Eifer ausgehecket, gehohlet und vertheidiget. Die einzelne Zeugen der Wahrheit, welche vor der Reformation Lutheri aufstundten, wurden bald aus dem Wege geräumt, und ihre schriftliche Zeugnisse konnte man auch leichtlich unterdrücken, weil damaliger Zeit fast ganz allein die Mönche und Nonnen sich gebrauchen ließen, Abschriften der Bücher zu verfertigen, und eine so tyrannisch als abergläubische Censur der Geistlichen nicht zuließ, daß Schrifttenden Menschen in die Hände kommen möchten, in welchen denen Traditionen etwas nachtheiliges enthalten wäre. Bey so gestalten Sachen konnte die Wahrheit mit ihren Strahlen nicht leicht durch die dicken Wolken der Finsterniß durchbrechen, und sich als ein helles Licht durch Nacht und Schatten ausbreiten. Die Hindernissen, wodurch schriftliche Zeugnisse der Bekenner gleich in der ersten Geburt ersticket und unsichtbar gemacht wurden, mußten vorher durch die weise Vorsehung vernichtet werden. Sie mußte ein Mittel spenden, wodurch Zeugnisse des geretteten Evangelii in kurzer Zeit mehreren in die Hände gebracht werden möchten, welches auch bequem wäre, die göttl. Schrift vielen tausenden bekandt zu machen. Die Güte und Erbarmung Gottes trieben ihn an, solches herzugeben: und die unverbesserliche Regierung seiner vollkommensten Weisheit war geschäftig, solches auszufinden und zu Stande zu bringen. Das Jahr Christi 1440. war hierinnen vor andern glücklich, und Straßburg fand unter seinen Kindern einen Mann, dessen Verdienste gegen das menschliche Geschlecht noch fortdauern. Joh. Gutenberg wurde von Gott ausersehen, eine Kunst zu erfinden, vermittelst derer man eine große Anzahl Bücher in weniger Zeit verfertigen kan. Zwar will ich einigen Gelehrten nicht entgegen seyn, welche behaupten, daß Lorenz Rüter, ein Bürgermeister zu Harlem, oder auch Johann Mentelin, ein Bürger zu Straßburg zum Ursprung dieser Kunst sehr vieles beygetragen haben: allein dieselben werden mir auch erlauben, daß ich den Gutenberg als den eigentlichen Vater dieser Preiswürdigen Erfindung angebe. Da fast das einstimmige Zeugniß der meisten Geschicht-Schreiber und Gelehrten dieser Meinung beypflichten. So gering nun wie die anfängliche Unternehmungen hierzu schienen; so viel Schwürige

keiten



Feiten sich dabey eräutneten: so mächtig war auch der Ritter Gottes, dieses nutzbare Werk zu unterstützen, und darzu erwünschten Fortgang zu verleihen. Johann Güttenberg verließ seine Vaterstadt, und Maynz darff sich gewiß nicht schämen, daß sie diesen wohlverdienten Künstler in ihren Ringen Mauern einen Platz vergönnet hat. Hieselbst fand er nicht weniger geschickte Gehülffen, welche sich angelegen seyn lieffen, seine Gedanken zur rechten Reiffe zu bringen, und zu diesem kostbaren Werke ihr Vermögen dar zu setzen. Johann Faust, ein Maynzischer Bürger, wie auch dessen Diener und nachmahligter Schwieger Sohn, Peter Schäffer, lieffen sich gefallen, in dieser Sache mit ihm einzustimmen. Und gewiß dieses ehrwürdige Kleeblatt, verdienet noch bey uns allen Hochachtung. Gott eilete auch mit der neu erfundenen Kunst bald zum eigentlichen Zweck. Anno 1452. lieferten sie aus ihrer Presse die erste Lateinische Bibel auf Pergament, welche Johann Faust nach Paris brachte, und da verkaufte. Und ob wohl dieser Druck sehr kostbar war, indem allein die ersten 12. Bogen zu drucken 4000. Gulden erfordert hatten: so müssen wir doch auch ihren Fleiß und Hochachtung gegen dieses Buch billig loben, indem sie mit demselben ihre Presse gleichsam dem Herrn heiligen wollen.

Wer erkennet hieraus nicht, da Gott dieser Kunst nicht nur die ersten Anfangs Gründe, sondern auch den glücklichen Fortgang bis auf den heutigen Tag gegönnet; und vermittelt derselben sein Wort bekannt gemacht, auch denen mehresten Wissenschaften eben dadurch einen grossen Wachsthum verliehen: daß wir verbunden sind, ihm dafür demüthigst Dank abzusagen. Und da nun in diesem Jahre eben 300 Jahr verflossen sind, seit dem durch diese, dem Menschlichen Geschlechte so erspriessliche Kunst, uns so viele Wohlthaten Gottes zugeflossen sind: so haben meine Mitbrüder und Kunstverwandte sich entschlossen, an ihren Orten, Gott zu Ehren, ein Dank- und Jubel-Fest anzustellen. Weil auch ich vor 40. Jahren am Johannis-Tage zu Wernigerode als Hof-Buchdrucker angekommen bin: So wird hoffentlich mir niemand verdencken, wenn ich mir fürgenommen habe, solches Fest auch hieselbst zu besuchen: zumahlen Ihre Reichs-Hoch Gräfl. Gnaden, Herrn Christian Ernst, Graf zu Stollberg, &c. Mein gnädigster Graf und Herr, hierzu nicht nur gnädige Erlaubnis, auf mein unterthänigstes Ansuchen, ertheilet, sondern solches auch mündigst zu unterstützen gnädigst geruhet. Dammhero werde diese Freuden-Bezeugungen am nächstkommenden Johannis-Tage, als den 24. Junii und beyde folgende Tage durch eine Illumination an den Tag legen. Wann auch der S. I. Herr Con-Rector hiesiger Stadt-Schule, Herr Joachim Leonhard Hermes, eine Dank- und Jubel-Rede in meiner Wohnung am Johannis-Feste Abends gegen 6. Uhr zu halten und damit den Anfang dieser Jubel-Feyer zu machen, entschlossen ist: So habe meine Hochgebietende und Hochgeehrte Herren, Gönner und Freunde hiedurch zu ersuchen, mir die Freyheit genommen, dieser zur Ehre Gottes zu haltenden Rede mit beizuwohnen; welches mit schuldigen Respect und Dank jederzeit erkennen werde.



CANTATE,

Welche,  
Bey dem

Bernigerödtschen

Dank- u. Jubel-Fest

Bey den vor 300. Jahren erfundenen  
Buchdrucker-Kunst

Vermittelt einer ILLUMINATION

Gott allein zu Ehren,

Am Johannis-Tage, als den 24. Junii 1740.  
verfertigt worden.

*Aria.*

**A**uf! Fama, setze nun das Rohr der Ehren  
Mit vollen Munde freudig an.  
Erit auf die gesternte Bahn,  
Laß dein Publicatum hören,  
Und ein Jubel-reiches Hallen  
Durch die ganze Welt erschallen,  
Trompeten und Paucken auf! stimmet mit ein,  
Ihr sollet belebete Herolde seyn.  
Auf! Fama, setze nun das Rohr der Ehren  
Mit vollen Munde freudig an.

**B**eglückte Welt!  
Streich die Unachtsamkeit  
Als Schlaf aus dem Gesichte,  
Und sieh mit hellern Augen-Lichte  
Die güldne Zeit  
Die bey dem Jubel-Fest ihr Angedenken hält,  
Frohlockend an.

Accom-



Accompagnement.

**S**chweige was vor 3 mahl 100. Jahren  
Da die Buchdrucker-Kunst GOTT liesse offenbaren,  
Dadurch dir vor ein Glücke wiederfahren,  
Und was die Höchste Weisheit selbst gethan.

*Arioso.*

**D**rum auf!  
Laß der Freude,  
Trotz dem Reide  
Ihren ungehemmten Lauf.

*Aria.*

**F**rohlocke nun und jubilire,  
Doch lob und dancke GOTT zugleich.  
Du mußt, wilt du dich recht erfreuen,  
Auch betend Wenbrauchs-Körner streuen,  
Aus diesen wächst der schöne Zeug,  
Woraus GOTT Feyer-Kleider sticket,  
Und machet, wenn auch Sorge drücket,  
Daß dich das Ubel doch nicht rühre.  
Frohlocke nun und jubilire,  
Doch lob und dancke GOTT zugleich.

*Choral.*

**G**ömmet vor sein Angesicht  
Mit Jauchzen-vollen Springen,  
Bezahlet die gelobte Pflicht,  
Und laßt uns frölich singen,  
GOTT hat es alles wohl bedacht,  
Und alles, alles recht gemacht.  
Gebt unsern GOTT die Ehre.

**S**o weit wars leyder kommen,  
Der Künste Wissenschaft sah man in letzten Zügen  
Fast liegen.  
Gelehrsamkeit  
Bestand' in Wort-Gezänck und Feder-Streit.  
Ein ganzes Heer  
Scholastisch abgeschmackter Grillen,  
Die mußten den geschicksten Kopf anfüllen,  
Das Herze aber blieb von Göttlicher Erkenntniß leer.

Die



Die Bibel lag verborgen und verstecket,  
Von Staube der Vergessenheit bedeckt,  
Die Welt war durch pur lauter Menschen Land,  
Wie durch den kalten Brand,  
Gefährlich inficirt und tödtlich eingenommen.

### Accompagnement.

**D**er Satan tobete : Nun soll mirs erst gelingen,  
Nun will ich wiederum mich in die Höhe schwingen,  
Nun bin ich recht ein souverainer Fürst der Welt,  
Da Kunst und Wissenschaft verfällt.

**D**ies hörete und sah  
Die ewge Weisheit mit Erbarmen an :

### Accompagnement.

Und sprach in dem Dreyeyngen Rath: Wohlan!  
Die längst bestimmte Zeit ist da,  
Die Welt soll länger nicht  
In solchen Finsternissen liegen,  
Der Engel soll nun mit dem Evangelio  
Als unsern Gnaden-Briefe durch den Himmel fliegen,  
Doch, daß Sie es auch glaub, es sey also,  
Aus Liebe gegen Sie geschehen,  
So soll Sie unser Wort in offnen Drucke sehen,  
Die Schnure soll nunmehr in alle Lande gehen,  
Und die Buchdrucker-Kunst zu ihrer Seite stehen,  
Was uns hierzu von Ewigkeit betwogen,  
Sey Nun in dieser Zeit vollzogen.  
Es werde Licht!

**D**ie Weisheit rüstete in selbgen Nun  
So gleich drey Männer aus,  
Auf Selbigen zu ruh.  
Die legten durch Verstand, durch Fleiß, durch ernstig seyn,  
Und mit verbundner Treu,  
Den allerersten Stein  
Zu dieser Kunst, der edeln Druckerey,  
Worauf Gott nach und nach das grosse Wunder-Haus  
Der Wissenschaften aufgebauet,  
Das nun die Welt mit freudigen Erstaunen schauet.

*Aria.*



*Aria.*

**H**öchster! laß dies Kunst-Gebäude  
 Ferner hin dein Zeug-Haus seyn.  
 Das Du ja zur Christen Freude  
 Selber prächtig aufgeführt,  
 Und so herrlich ausgeziert,  
 Führe daraus deine Kriege,  
 Daß die Wahrheit immer siege,  
 Denn die Ehr ist Dein allein/  
 Höchster! laß dis Kunst-Gebäude  
 Ferner hin dein Zeug-Haus seyn.

**E**doch gekhrt-und höchst-beglückte Welt,  
 Da Gott die edle Officin,  
 Dir bloß zum Dienste hergestelt,  
 So mußt du Sie auch bloß zu seiner Ehre weihen,  
 Und bößgearthe Schrift nicht ärgerlich aestreuen.

*Accompagnement.*

**G**ott anders seine eifrige Censur  
 Und schärfste Correctur  
 Kein strenges Deleatur nach sich ziehn.  
 Zet aber laß zu seinen Ehren  
 Doch dieses zum Beschlusse hören.

*Choral.*

**P**reis, Lob, Ehr, Ruhm, Danck, Kraft und Macht,  
 Sey dem erwürgten Lamm gesungen,  
 Das uns zu seinem Reich gebracht,  
 Und theur erkauft aus allen Zungen,  
 In Ihm sind wir zur Seligkeit gebracht;  
 Eh noch der Grund der ganzen Welt gemacht.



CANTATE,  
Welche,  
Bey dem  
Bernigerödischen  
Zand- und Jubel-Fest,  
wegen der vor 300. Jahr erfundenen Buchdruckerey,  
Gott allein zu Ehren  
verfertiget worden.

---

Tutti.



Ermuntert euch zu diesen Zeiten,  
Ihr Christen! kommt, bringt Preis und Ruhm  
Dem Höchsten, dessen Gütigkeiten  
Ihr, als sein liebstes Eigenthum,  
So in den schon verfloßnen Jahren  
Als bis noch diesen Tag erfahren.

Recitativ.

Ernennlich denckt was uns um diese Zeit  
Des Höchsten milde Gütigkeit  
Vor drey mal hundert Jahren guts gethan:  
Ihr trefft der edlen Drucker-Kunst  
Ursprung und Anfang an.  
Wenn ihr zugleich, wie sich gebühret,  
Derselben Ruh und Trefflichkeit bedenckt,  
So merckt,  
Ob euch nicht ein Gedanke dahin führet,  
Daß einzig durch des HErrn Gunst  
Uns diese edle Kunst geschenckt.

Aria.

Hoffen Gott! durch deine Güte  
Siehet man die Druckerey,  
Drum so gib, daß mein Gemüthe  
Dir davor ergeben sey.  
Laß mich Sorgen, Sinnen, Denken,  
Darauf lencken,  
Daß ich deine Gnad' erhebe,  
Weil ich lebe.

Reci-

## Recitativ.

**B**esonders haben wir,  
Die wir des Teutschen Landes Fluren bauen,  
Dahin zu schauen,  
Dass unser Danck aufrichtig sey.  
Denn da gewiß, daß der Erfindung Ehre;  
Dir, liebstes Land, alleine zugehöre,  
So muß nicht Heucheleij  
Mit deiner Jubel-Freude sich vermischen:  
Vielmehr muß echte Danck-Begier  
Zum Lobe Gottes dich anfrischen.

## Aria.

**W**ilst du dem HErrn ein Danck-Opfer bringen,  
Bring ihm ein Herz, das auf Redlichkeit hält.  
Bringst du ihm dieses, so kan dir's gelingen,  
Dass ihm dein Jubel-Gesang wohl gefällt.

## Recitativ.

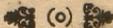
**I**n sehn wir dieser Kunst beglückten Wachstum an,  
Wer ist, der leugnen kan,  
Dass sie der HErr in seinem Schutz genommen?  
So, dass sie auch zu seinem Preis,  
Durch eusiges Bemühn, durch munterm Fleiß  
Der Männer, die er hat darzu erlesen,  
Nunmehr zum schönsten Flor, zur höchsten Zierde kommen.

## Accompagnement.

**O**h, grosser Gott! bist du ihr Schutz bisher gewesen,  
So fahr auch ferner fort, dich schützend zu erzeigen!  
Gib auch, dass mans erkennen mag,  
Und laß uns keinen einz'gen Tag,  
Von deinem Ruhm, für solche Gnade schweigen.

## Choral.

**A**llelujah, Lob, Preis und Ehr,  
Sey unserm Gott je mehr und mehr,  
Und seinem grossen Nahmen.  
Stimmt an mit aller Himmels-Schaar,  
Und singet nun, und immerdar,  
Mit Freuden Amen, Amen.  
Klinget,  
Singet,  
Heilig, Heilig, freylich, freylich,  
Heilig ist Gott,  
Unser Gott, der HErr Zebaoth.





Einladungs-Schrift/

Wodurch

Vornehme Hönner und Freunde  
der Buchdruckerey,  
Einer

Sanc- und Tübel-  
Rede,

Wegen dieser vor 300. Jahren erfundnen Kunst/

Am insiehendem Johannis-Tage, als den 24. Junii 1740:  
in dessen Behausung bezuwohnen,  
ersucher werden

Von

Michael Anton Struck,  
Hof-Buchdrucker.

Wennigeroda, gedruckt mit Struckischen Schriften.



Kapsel 78N3 [23]

X2349643

AK

